

Kontrolltechnologien

erscheint in: Hengartner, Thomas (Hg.), Kulturwissenschaftliche Technikforschung, im Erscheinen 2011.

Die Techniken und Technologien zur Kontrolle menschlicher Aktivitäten sind vielfältig, einerseits hinsichtlich der zur Anwendung kommenden technischen Artefakte, hinsichtlich ihrer Strategien und schließlich bezogen auf die Felder bzw. die gesellschaftlichen Zusammenhänge, innerhalb derer kontrolliert wird. Zudem müssen die vorkommenden Formen der Kontrolle unterschiedlich beschrieben und bewertet werden. Kontrolle soll hier unterschieden von Überwachung werden, in dem Sinn, dass Kontrolle zunächst nicht auf die Steuerung, die Erziehung oder Disziplinierung von Menschen ausgerichtet ist. Kontrolle beschreibt das Sammeln und Protokollieren von Daten und menschlicher Aktivität einerseits, sowie ihre spätere zielgerichtete Auswertung, Überprüfung und Verwendung dieser Daten und Handlungen (vgl. Kammerer 2009, der die ursprüngliche Bedeutung des Wortes im französischen mit *Rechnungsprüfung* angibt) - auch letztere ließen sich schließlich in Daten repräsentieren. Hinsichtlich der Verwendung der Daten und Einträgen könnte man wieder von Steuerung sprechen, zumindest lägen hierin Möglichkeiten Prozesse zu beeinflussen oder oder diese einzuwirken gestaltend einzugreifen. An dieser Stelle beginnen Kontrolle und Überwachung zu überlappen. Aus dem Sammeln und Vorhalten von Daten wird durch zielgerichtete und routinisierte Strategien eine Überwachung von Einzelnen oder ganzen Gruppen, bzw. Kategorien von Individuen, die in immer neu klassifizierten Gruppen immer wieder neu geordnet werden (vgl. Lyon 2008; Bogard 2006). Dabei zielt Überwachung nicht nur auf die strategische (und weitgehend anonymisierte) Einteilung von Gruppen von Menschen, z.B. zum Zwecke der Konsumforschung, des Freizeitverhaltens, der allgemeinen Mobilität u.a., sondern darauf, gezielt über diese Daten an das Verhalten einzelner zu gelangen, diese einem Verdacht auszusetzen (der auch falsifiziert werden kann) und eventuell Rechte und Pflichten anhand der gewonnenen Daten zu orientieren. Es ist nicht immer eindeutig, ob es sich im jeweiligen Fall um Kontrolle oder um Überwachung handelt. Kontrolltechnologien stellen somit die strategischen, herrschaftlichen, in vielen Fällen auch die prothetischen Voraussetzungen für verschiedene Bereiche von Überwachung.

Der Begriff der Kontrolltechnologien betrifft zwar pauschal alle Aspekte sozialen und kulturellen Lebens, dennoch muss eine Unterscheidung hinsichtlich der möglichen Bedeutungen und letztlich der theoretischen Anwendung gemacht werden. Grundsätzlich sollen Technologien zunächst die größeren systemischen Zusammenhänge bezeichnen, in denen einzelne Artefakte als Bestandteile einen Platz haben, z.B. das System Pass, bestehend aus Gesetzen, Papieren, Chips, Datenbanken, Politik und Auswahlkriterien/Klassifikationen. Darin eingebettet sind Kontrolltechnologien im Sinne Artefakt-vermittelter Techniken, mit denen Kontrollpraktiken vollzogen werden bzw. die diese bereits implizieren, z.B. Messeinheiten oder Ausweise zum Identitätsabgleich. Man kann hier auch von Anwendungsfeldern sprechen, in denen Kontrolltechnologien im Sinne zweckrationaler und systemischer Zusammenhänge vorkommen und in denen diese als kulturelle Praktiken empirisch untersucht werden könnten. Dazu gehören

u.a. Konsum(kontroll)technologien, zum Zwecke des Marketing und der Logistik beim Warenkonsum; die hoheitliche Kontrolle durch Pässe, an Grenzen, zur erkennungsdienstlichen Behandlung durch die Polizei u.v.a.; Identifizierungstechnologien, mit denen Grenzübertritte möglich gemacht werden, - Einlasskontrollen, Berechtigungskontrollen usw.; oder Umwelt(kontroll)technologien, mit denen z.B. Wetterdaten oder die Wasserwerte eines Flusses gemessen werden. Damit Kontrolle in diesen Anwendungsfeldern überhaupt ausgeübt werden kann, gehen diesen technologischen Systemen und Artefakt-induzierten Technologien notwendigerweise Technologien im Sinne eines zweckrationalen Handelns voraus. Diese sind notwendig, damit mit oder über ein Artefakt ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Ein Ausweis ohne entsprechende Klassifikationen, Einteilungen oder Gesetze ist ein Stück Plastik, aber keine Technologie im hier skizzierten Sinn. Der Begriff Technologie impliziert immer auch Fertigkeiten, sinnhafte Systeme der Klassifikation oder logische Handlungsanweisungen, die zielgerichtet sein sollen. Darunter sollen auch die im Anschluss an Foucault als Selbsttechniken/technologien bezeichneten Praktiken und erlernten Fähigkeiten gefasst werden, auch wenn diese nicht auf andere gerichtet sind (vgl. Öldörp & Sutter 2011). Diese können, müssen aber nicht notwendigerweise, technisch vermittelt sein. Hinsichtlich der Kontrolltechnologien würden darunter auch solche Artefakt vermittelten Technologien fallen, die von einem Subjekt auf sich selbst bezogen angewendet werden - etwas zur Kontrolle, selbstständigen Einteilung oder Bewertung des Selbst aus und zur Eigenermächtigung.

Das in der Praxis diese hier gemachten Begriffsunterschiede nur selten in der reinen Form und Definition vorkommen ergibt sich aus den Abhängigkeiten und Konsequenzen der Technologien. Hinsichtlich der Kontrolle sind die Klassifikationen - also auf Wissen basierende Handlungsanweisungen - Grundlage für Artefakte, über die eine z.B. eine Identifikation entlang der vorgegebenen Klassifikationen vorgenommen wird. Andererseits, induzieren auch Artefakte bestimmte neue Handlungsanweisungen oder machen diese erst möglich, so dass der systemische Charakter von Kontrolltechnologien in diesem Fall hervorgehoben werden muss.

Forschungspraktisch bedeutet das, dass man drei Ebenen definieren kann, mit denen sich die unterschiedlichen Aspekte solcher Technologien im Einzelnen und ihrer Probleme und der damit verbundenen Diskurse/ Narrative im allgemeinen nachspüren lässt.

- Auf einer Makroebene wäre zu diskutieren, was Kontrolle eigentlich bedeutet und wie über Technologien vermittelt und in diese eingeschrieben Kontrolle im Sinne des Sammelns von Daten aller Arten funktioniert. Damit verbunden ist auch die Frage, wann eine Kontrolltechnologie eine solche ist, was sie ausmacht und welche Formen technischer Artefakte dazu gehören können.
- Auf der mittleren Ebene könnten die mit Kontrolltechnologien verbundenen Diskurse der Macht, ihr Überwachungspotential sowie die sozialen, politischen und kulturellen Konsequenzen von Klassifizierung, Normierung oder Ausschluss diskutiert werden. Hier könnte man auch den Handlungsanweisungen, den Kategorien, Klassifikationen und notwendigen Logiken untersuchen, die notwendige Voraussetzungen sowohl für die Aspekte der Micro- und Macroebene sind.

- Daran anschließend wäre es möglich auf einer Mikroebene sich mit einer der oben aufgeführten Kontrolltechnologien im Detail zu beschäftigen. Dabei müssten dann nicht nur die spezifischen technischen Besonderheiten für den einen Bereich im Mittelpunkt stehen - vielmehr würde eine Forschung auf dieser Makroebene einen Blick von unten, durch die sozialen und kulturellen Praxen ihrer Benutzer bedeuten, in welche eine der Kontrolltechnologien eingebettet ist oder in der sie vorrangig vorkommt. Eine kulturwissenschaftliche Technikforschung bedeutet das zentrale Augenmerk auf eben diese Mikroebene zu werden und die Konsequenzen dieser Mikroebene für die anderen beiden nachzuzeichnen - ausgehend von der Bedeutung einer Kontrolltechnologie innerhalb einer (oder mehrerer) spezifischen sozialen oder kulturellen Praxis.

So könnten bei Konsum(kontroll)technologien beispielsweise Praktiken gemeint sein (Artefakt vermittelt oder nicht), die den persönlichen Verbrauch an etwas kontrollieren, z.B. Drogen oder Energiegüter mit dem Ziel einer Kontrolle eigenen Verhaltens um Veränderungen zu initiieren oder abzubilden. Ebenso können aber Technologien gemeint sein, mit denen der Warenverbrauch von Personen oder Gruppen von Personen die vielfältigen Zusammenhänge des Konsums kontrolliert, protokolliert und in neuen Verbindungen und Verknüpfungen weiter zu anderen Zwecken verwendet werden. Dabei kann es sich auch um solche Techniken/Technologien handeln, die bildlich gemeint eingebettet in die Güter und Dienstleistungen sind, die ohne ein explizites Technikhandeln des Menschen aktiv sind oder werden und gegebenenfalls auch mit anderen Techniken/Technologien kommunizieren (-> *ubiquitous computing*). Dies alles könnte man der Makroebene der Analyse verorten. Dass sich die anvisierten Technologien damit mitten in der Diskussion zu Überwachung, Kontrolle, Datenschutz und den damit verbundenen Theorien, Diskursen und Erklärungsansätzen befinden, wäre analytisch wichtig für die Mesoebene. Dazu gehören auch die Bedingungen und operationalen Kategorien dieser Diskurse. Auf der Mikroebene stehen dann die konkreten Artefakte im Zentrum, über die ein Zugang zu den Kontrolltechnologien innerhalb kultureller Praktiken empirisch geschaffen wird. Die drei Ebenen beschreiben Zugänge zu dem Themenkomplex, die nie ausschließlich gesehen werden sollen, sondern über vielfältige Verbindungen aufeinander wirken - sowohl theoretisch, als auch in einer praktischen Forschung. Für eine kulturwissenschaftliche Forschung halte ich dabei die Konzentration auf die Praktiken für einen zentralen Aspekt, innerhalb derer die durch die Techniken evozierten Diskurse, jene Technologien ermöglichen, diese angewandt, mit Bedeutung oder eben als Teil der Handlung in die sozialen und kulturellen Praktiken eingebettet werden.

Die beschriebenen Kategorien stellen keine diskreten Bereiche dar, sondern geben viel eher Schwerpunkte an und situieren eine Technologie innerhalb eines Feldes, z.B. Konsum oder Grenzregime. Die Überlappungen herauszuarbeiten wäre ebenfalls Aufgabe einer Mikroebene, wie es z.B. für die Kundenkarten im Bereich der Konsum(kontroll)technologien im weiteren Verlauf gemacht wurde.

Kammerer, Dietmar (2009): *Das Werden der „Kontrolle“: Herkunft und Umfang eines Deleuze'schen Begriffs*. Vortrag gehalten auf der Tagung: Kultur, Technik, Überwachung, 10.10.2009 in Hamburg

Lyon, David (2008): *Surveillance Studies. An Overview*. Cambridge 2008.

Bogard, William (2006): Welcome to the Society of Control. The Simulation of Surveillance Revisited, in: Haggerty, Kevin D. & Ericson, Richard V.: *The new Politics of Surveillance and Visibility*.

Öldörp, Christine & Sutter, Ove: in diesem Band.